

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 18

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jaja, so ein Staatsbesuch hat es in sich! Die so republikanischen Berner waren wieder einmal so zahlreich auf dem Bundesplatz, als der Schwedenkönig Carl XVI. Gustaf die Ehrengarde abschritt, dass sogar ein Soldat vor Freude den Helm in die Luft warf ... Bundespräsident Furgler und Carl XVI. Gustaf fanden viel Gemeinsames zwischen beiden Ländern und drückten es in blumigen Worten aus. Für Carl XVI. Gustaf war es ein ganz neues Gefühl. Er, der seinem Land als «public relations»-Mann in aller Welt dient, hat meist die Aufgabe, fremden Staatsoberhäuptern den Unterschied zwischen Schweden und der Schweiz zu erklären!



Gemeinsamkeiten, aber keine gemeinsame Grenze haben Schweizer und Schweden. Viel hat nicht gefehlt: Carl XVI. Gustaf hat es erwähnt, als er Gustaf II. Adolfs Pläne einer schwedischen Bodenseeflotte mit Heimathafen am Nordufer enthüllte! Lisette glaubt zwar, dass es so besser ist, wie es kommen musste. Die schwedische Präsenz drückt sich heutzutage mit Blumen aus ... auf der Bernadottischen Insel Mainau. Und so können Schweizer und Schweden weiter historische Gemeinplätze austauschen, ohne dass zwischen beiden Nationen Blut geflossen wäre ...



Bundeshuus-Wösch

Die Umweltschützer behaupten zu wissen, woher das Waldsterben komme. Von den Ölheizungen, von den Auto-, Töff- und Industrieabgasen, vom sauren Regen und von einer «Forstphilosophie», die im Streben nach «Optimierung des Nutzens» die Waldvielfalt eintönigen Monokulturen geopfert habe. Aber das ist alles Blödsinn, belehrt mich die marxistisch-leninistische Heilslehre. Ich musste mich jedenfalls durch einen Kleber (dessen Rohmaterial wohl aus dem Waldrabbau stammt) belehren lassen, dass das Waldsterben von ganz woanders her kommt: Von den Freisinnigen, von der CVP, von den Sozi und vom TCS; diese «machen» es. Solche

Enthüllungen macht die Kommunistenpartei POCH, die es ja wissen muss, sind doch die rabiatesten Waldzerstörer anerkannterweise jene Länder, wo Marxens Heilslehre praktiziert wird. Gut, dass es die POCH gibt, denn die wird nun ihren roten Farbenbrüdern sicher die FDP-, CVP- und Sozi-Allüren austreiben. Und dann werden Ost- und Westeuropas Wälder rasch genesen.



Der Bundesrat spielt mit der Idee, ein paar Bundesämter den Bernern wegzunehmen und in andere Landesgegenden zu dislozieren. Darob herrscht natürlich unter den Bernern alles andere als Begeisterung.

Nur ist ihnen zur Abwehr solcher Bedrohung bisher wenig Schlaues eingefallen. Sie hielten lediglich Ausschau nach Chefbeamten, die über den drohenden Umzugsbefehl auch nicht begeistert sind, und lassen sie in der Lokalpresse gegen das drohende Unheil jammern (Nützt's nützt, so schad's nützt!).

Ich rate den Bernern, ein Abwehrdispositiv bei jenem einfallsreichen Hamburger Abgeordneten zu beschaffen, der in ähnlicher Situation Rat und Abhilfe wusste: Als jüngst Verkehrsminister Dollinger verlauten liess, dass er in Bonn ein neues Superverkehrsministerium bauen werde und das bislang in Hamburg domizierte Seeverkehrsamt bei dieser Gelegenheit ins Bonner Zentrum zu integrieren gedenke, beantragte der Mann aus der Hansestadt bei der Beratung des Baukredites mit der unschuldigsten Miene eine Kreditkürzung um ganz zufällig jenen Betrag, den man für den Bau des Seeverkehrsamt-Traktes benötigt. Der Mann hätte für die Berner sicher eine gerissene Idee zur Hand, wie der Raubzug der Restschweiz gegen Bern erfolgversprechend zu torpedieren wäre ...

Lisette Chlämmerli

In der Wandelhalle des Bundeshauses gehört: «Lieber FKK als FDP!»

Entweder – oder – oder

In der Schweiz sind gemäss offizieller Meldung im vergangenen Jahr 105 Millionen Borkenkäfer in die Falle gegangen. — Entweder waren sie zum vornherein numeriert, oder sie mussten Eintrittsbillette lösen, oder dann haben mindestens 20 Beamte in einjähriger Arbeit die kleinen Viecher in Kleinstarbeit gezählt.



Im Fürstentum Liechtenstein wurde, im Gegensatz zu schweizerischen Ansätzen, der erste freiwillige autofreie Sonntag zum Erfolg. — Entweder sind die Liechtensteiner umweltbewusster, oder disziplinierter, oder weniger darauf eingestellt, dass in einer freien Demokratie alles per Gesetz erzwungen werden muss.



Frau Bundesrätin Kopp hat vor dem Bundesarchiv eine auf ihren Namen getaufte und immer symbolträchtige Eiche eingepflanzt. — Entweder soll die «Elisabeth Kopp»-Eiche gemäss jahrhundertalter Auffassung Symbol sein für Beharrlichkeit, oder gemäss Deutung des 19. Jahrhunderts Sinnbild für das Heldenhumor, oder entsprechend mittelalterlicher Deutung Zeichen für magisch-bannende Kräfte.



Am Parteitag der Grünen Parteien der Schweiz entschied man sich bei den Vorlagen betreffend Stempelabgaben und Alkoholsteuer für Stimmfreigabe, da man — wie gemeldet — «das Problem nicht genau kenne und keine Zeit mehr habe, sich darüber zu informieren». — Entweder stimmt die gemeldete Begründung, und dann kann man nur weinen, oder die Begründung stimmt nicht, und dann wirkt die Stimmfreigabe angesichts der grünen Forderungen mit Kostenfolgen an den Bund kurios, oder der auf dem Programm stehende abschliessende Volkstanz hat die Geister zum voraus verwirrt tanzen lassen.

